

## AKTUELLE REVIERARBEITEN

### Aufgaben des Jägers im Juni



Blumenbeet vor und nach dem Wildbesuch Fotos: Jürgen Eckardt

**Fast alle Bürger sind tierlieb, allen voran die Stadtbevölkerung, die kaum Berührung mit wilden Tieren hat.**

#### Leben und leben lassen

Doch bei den meisten Menschen hört diese Liebe auf, wenn die Tiere ihr Hab und Gut schmälern. Dorfbewohner geraten in Zorn, wenn Wildtiere ihre Gärten aufsuchen. Wenn sie Freilandhühner halten, sehen sie ihre Pflünde schwinden, wenn laufend ihre Hühner gerissen oder geschlagen werden. Nutztierhalter, allen vor-

ran Schäfer, sehen durch Wolfsattacken ihre Existenz gefährdet, dann hört der Spaß auf und mit der Tierliebe ist es nicht mehr weit her.

Vom Staat ist nicht immer Hilfe zu erwarten, außer man bekommt aufwendige, kostenintensive Maßnahmen empfohlen, die kaum realistisch sind.

Geplagte Hausbesitzer sind oft machtlos, wenn eine Marderfamilie im Dachboden herumspoltert und Exkremamente anhäuft oder Beutetiere im Giebel in Verwesung übergehen.

Dann ist meist nur Achselzucken die Reaktion.



Freilandhühner leben gefährlich.



Der Vorsitzende der Kreisjägerschaft Rendsburg-Ost, Tobias Christer, mit Sohn beim Transport

#### Transport von mobilen Ansitzen

Bei Stellungswechsel von fahrbaren Ansitzen sind häufig öffentliche Straßen zu überwinden, denen es gilt rechtskonform Rechnung zu tragen.

Eine heimliche Nacht- und Nebelaktion liegt dabei sehr nahe, sollte aber stets verworfen werden, denn bei einer Kontrolle oder einem Malheur kann das auch den Jagdschein kosten. Die Beschaffung eines Trailers oder eines entsprechenden Anhängers zum Transport solcher „Fahrzeuge“ ist die bessere Lösung.

#### Wildabsatz ist schwieriger

Wegen des wochenlangen Öffnungsverbotes von Restaurants ist der Absatz von Wild schwieriger geworden. Selbst die großen Wildaufkäufer haben vorerst einen Aufnahmestopp von Wildankäufen verfügt, was den Praktiker zum Umdenken zwingt. Wildbret und Wildwurst sind auch hervorragend zum Grillen geeignet, was man sich in unserem Urlaubsland zunutze machen sollte, um hier für Absatz zu sorgen.

Werbung auf den Campingplätzen oder öffentlichen Probegrillen bringen die Leute auf den Geschmack und außerdem sind regionale Produkte zurzeit im Trend.

#### Hochbruten kein gutes Zeichen

Wenn Stockenten und heimische Gänse ihre Brutplätze in die Höhe verlegen, ist das kein gutes Zeichen. Wenn sogenannte Raubräuber wie Fuchs, Dachs, Marderhund und andere häufig im Revier ihre Spur ziehen, gehen nach wildbiologischen Erkenntnissen zirka 80 % der Gelege verloren. Auch der Brutvogel selbst wird nicht selten vom Gelege gerissen, was an Brutplätzen platzierte Wildkameras belegen.

Aus diesen Erfahrungen heraus bevorzugen immer mehr sonst typische Bodenbrüter, auf raubwildsichere Plätze wie Reetdächer, Kopfweiden, verlassene Horste von Baumbrütern auszuweichen. Die Konsequenz dessen ist, die Jagd auf überzähliges Raubwild zu verschärfen.

#### Jagdbehörde unterstützt ASP-Bekämpfung

Zur Vermeidung eines Seuchenausbruchs der Afrikanischen



Mobile Kanzel wird aufgeslippt.



Dachbrut einer Stockente

Schweinepest ist eine konsequente Reduzierung der Schwarzwildbestände eine unverzichtbare Maßnahme der Jägerschaft. Sauen müssen da bejagt werden, wo sie ihre Aktivitäten im Jahresverlauf ausüben. Das sind im Frühjahr allem voran Rapsschläge mit nahe gelegenen Maisanbauflächen. Um hierbei flexibel die Flächen zu bejagen, hat beispielsweise die Kreisjagdbehörde Rendsburg-Eckernförde der Jägerschaft aus Mitteln der Jagdabgabe einige leichte Ansitzböcke zur Verfügung gestellt, die an bedürftige Reviere ausgeliehen werden.

Jürgen Eckardt  
freier Autor